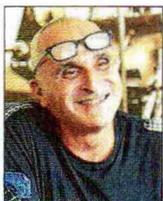


KULTUR-KOLUMNE

Poet(h)ische Visionen



VON JOSÉ F. A.
OLIVER

Meine heutige Kolumne sei eine veritable Einladung. Zudem eine herzliche. An Sie gerichtet, liebe Leserin, lieber Leser! Eine vielleicht ungewöhnliche, will sagen: bestimmt keine alltägliche. Ich lade Sie nämlich ein, der Literatur einen (kurzfristigen) Überraschungsbesuch abzustatten, wenn Sie mögen. Es spräche ja nicht wirklich etwas dagegen auch in dieser Hinsicht einem durchweg poetischen Freizeitangebot nachzukommen. Oder?

Wenn Sie diese Offerte annähmen – mich würde es außerordentlich freuen. Und nicht nur mich. Es wäre vielleicht ein etwas anderes Ausflugsziel und böte ganz sicher ein zum Teil spektakuläres wie abenteuerliches Vergnügen und schenkte Ihnen hie und da bestimmt unverhoffte Begegnungen (in Sprache).

Ich weiß, Bücher werden in aller Regel gelesen (oder auch nicht, leider). Eine schiere Binsenwahrheit, wäre jetzt eine berechtigte Anmerkung Ihrerseits, sollten Sie über diesen Allerweltsatz wie über

eine fehlplatzierte Buchstabenfolge „stolpern“. Stimmt. Ich pflichte Ihnen bei. Indes: Bücher können aber auch anders. Nämlich: sehr persönlich erlebt werden.

Insofern: Auf nach Hausach! Es gibt in den kommenden zwei Wochen Einiges und „Uneiniges“ zu entdecken, was üblicherweise und oft vielleicht auf Leserinnen und Leser wartend zwischen zwei Buchdeckeln auch auf Sie hofft: Verse, die die Welt (er)klären; Romane, die bekannte wie unbekannte Geschichten erzählen; Installationen und öffentlich zugängliche Kunstwerke, die nicht nur der Fantasie eine seelische Spritzfahrt gönnen, sondern uns immer wieder ins Wesentliche, will sagen Existentielle heutiger Tage zu berühren vermögen und staunen machen.

Lust am Entdecken

Wieder einmal mehr wird „mein andalusisches Schwarzwaldorf“ unter der Burg zur „Kulturhauptstadt des ländlichen Raumes“. Die letzten Vorbereitungen sind getroffen, um unseren literarischen Gästen einen Aufenthalt zu ermöglichen, der für alle ein erneutes Ereignis wird. Über 70 Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus der ganzen Welt werden vom 17. bis 24. Juli ihre Arbeiten vorstellen, ihre Bücher und vielstimmige Literatur(en)

präsentieren und mit Menschen, die Lust am Entdecken haben, ins Gespräch kommen.

In diesem Jahr ist die Gastsprache des 28. Hausacher Leselenzes das Niederländische. Die niederländischsprachige Literatur, insbesondere die Poesie aus Flandern und den Niederlanden, entfaltet sich nicht nur zwischen Buchdeckeln oder in traditionellen Lesungsformaten, sondern sucht aktiv den Kontakt zur breiten Öffentlichkeit. Bei der Auswahl der Autorinnen und Autoren lag das Konzept „poëzie buiten het boek“ („Poesie jenseits des Buchs“) zu Grunde.

So wird zum Beispiel die flämische Dichterin Lies Van Gasse bei der Eröffnung der Literaturtage ein „Graphic Poem“ entstehen lassen – ein „visuelles Gedicht“, das an dem Abend in der Hausacher Stadthalle entstehen wird und damit eine Weltpremiere bedeutet. Maud Vanhauwaert gewährt Einblicke in die vielsprachigen Projekte, die sie während ihrer Zeit als Stadtdichterin in Antwerpen realisiert hat. Auch ihr Kunstwerk „Die Bewegung der Macht“ ist ein Ereignis, das Sie sich nicht entgehen lassen sollten. Oder kommen Sie zu Raoul de Jong aus den Niederlanden, der seinen jüngsten Roman „Jaguarman“ vorstellen wird. Diese Veranstaltungen der Vertreterinnen und Vertreter der literarischen Szenen aus unseren beiden

Nachbarländern sind jeweils zweisprachig und stets in deutscher Übersetzung.

Neben vielen weiteren literarischen Angeboten erwarten Sie unter anderem beim Format Weltlese, am Sonntag, 20. Juli, um 20 Uhr, Ilija Trojanow im Gespräch mit dem irakisch-kurdischen Romancier Bachtyar Ali oder am Mittwoch, 23. Juli und Donnerstag, 24. Juli, 20 Uhr, das aufwühlend heutige Theaterstück „Homo Empathicus“; eine dramatische Inszenierung in Kooperation mit der Großen Theater AG des Robert-Gerwig-Gymnasiums. Es gäbe so vieles, was ich Ihnen empfehlen könnte. Schauen Sie einfach ins Programm: www.leselenz.eu.

Es gäbe viele Stellen in den Büchern, die ich zur Vorbereitung des Festivals gelesen habe, die ich hier zitieren könnte. Eine möchte ich Ihnen nicht vorenthalten. Sie kommt so schlicht daher und spricht doch (Bücher)Bände. Ein paar eindruckliche Gedanken von Simone Scharbert, beispielsweise, die nicht nur eine großartige Lyrikerin ist. Simone Scharberts Gedichte sind Handreichungen, Miniaturen des poetischen Verdichtens, in denen der rhythmische Ausdruck stets schöpferisch zugegen ist. Sprache, die körperlich wird und damit neue Dimensionen der Wahrnehmung offenbart. Texte wie Partituren des gesprochenen Wortes in die filigran entwor-

fene Komposition, die aus den Texten ein Lesegenuss ins Hören schafft. Wenn Harmonie einen weiteren Namen hat, dann lautet dieser Simone Scharbert. Sie schreibt in ihrem jüngsten Werk „Für Anna – eine Belichtung“ die so eindrucklichen Sätze: „Anna stellt Fragen. Seit Kindertagen. Eine nach der anderen, durch die Jahre: Will wissen, seit wann es Licht gibt. Ob das Licht schon immer da war. Immer da sein wird. Wann es schläft. Wieder aufwacht. Was passiert, wenn das Licht verschwindet. Wohin es dann verschwindet. Ob das überhaupt passieren kann. Ob Vater das weiß ...“.

Hoffnungslicht

Licht leuchtet bisweilen auch aus Büchern. Manchmal könnte es als Hoffnungslicht bezeichnet werden. Ein schöner Gedanke – ein visionärer. Das Motto des diesjährigen Leselenzes lautet „Poet(h)ische Visionen.“ Irgendwie hängen die Wörter „poetisch“ und „ethisch“ miteinander zusammen. Vielleicht sogar voneinander ab – im positiven Sinne sind sie eins. Vielleicht sehen wir uns: Auf nach Hausach! Und zur Literatur! Herzlich Willkommen.

Bis bald!